

erschint täglich, mit Ausnahme der
Lage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Artikel nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lesner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Brann;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 137. Sermannstadt, Freitag den 16. Juni 1905. 121. Jahrgang.

Erzherzog Joseph †

Budapest, 13. Juni.
Die Nachricht vom Ableben des Erzherzogs Joseph hat im ganzen Lande tiefes Weileid hervorgerufen.
Seine Majestät hat noch im Laufe des Vormittags eine herzliche Beileids-Depesche an Erzherzogin Clotilde gerichtet, die dieselbe mit folgenden Worten beantwortete: „Tief bewegt danken wir, ich und meine Töchter, Eurer Majestät für die gnädige Theilnahme an unserem fürchterlichen Schmerz.“
Die officielle „Wiener Abendpost“ schreibt: Das Hinscheiden des allverehrten Prinzen versteht nicht allein das allerhöchste Erzhaus in die tiefste Trauer, auch alle Kreise der Bevölkerung der Monarchie nehmen an dem Schmerze Seiner Majestät und der allerhöchsten Dynastie den innigsten und ehrfurchtvollsten Theil. Mit Sr. k. u. k. Hoheit, dem durchlauchtigsten Erzherzog Joseph, ist einer der verehrungswürdigsten Paladine des Thrones, ein um die Wohlfahrt, das Ansehen und die Machtstellung des Reiches unermüdet besorgter, hochbegabter und vielerprobener Soldat, ein Freund und Förderer der Wissenschaften und aller gemeinnützigen Bestrebungen dahingegangen. Sein Andenken wird unvergänglich bleiben.
Sämmtliche reichstägigen Parteien nehmen an der Trauer über das Ableben des Erzherzogs Joseph theil und bereits alle Parteiclubs haben Trauerfahrten geplant. Der Disidentenclub beschloß, einen Kranz auf die Bahre zu legen. Behufs Feststellung der Modalitäten der übrigen Beileidskundgebungen wird das Präsidium eine Conferenz halten. Auch die übrigen Parteien werden die Details ihrer Beileidskundgebungen beschließen.
Franz Kossuth als Präsident des leitenden Comités der vereinigten Linken hat an den Erzherzog Joseph August das folgende Telegramm gerichtet:
„Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Joseph August in Fiume.
Das leitende Comité der vereinigten Linken bringt seinen tiefen Schmerz über den Tod des ungarischsten königlichen Prinzen zum Ausdruck. Es zollt der hohen Familie volle Theilnahme. Franz Kossuth, Präsident.“

Der Landes-Industrieverein, dessen Protector Erzherzog Joseph seit einem Vierteljahrhundert gewesen, hat die Trauerfahne ausgestellt. Das Präsidium beschloß, behufs Veranstaltung einer würdigen Trauerkundgebung eine Directionskommission zu halten, in welcher die verdienstvolle Thätigkeit, die der Erzherzog in seiner Eigenschaft als Protector entwickelte, gewürdigt werden soll. Der Verein richtete an Erzherzogin Clotilde in Fiume das folgende Beileids-Telegramm:
„Im Namen des Landes-Industrievereines und der gesammten ungarischen Industrie drücken wir anlässlich des Ablebens unseres väterlichen Gönners, des edelmüthigen Förderers unserer gesammten patriotischen Bestrebungen, des geliebten Oberprotectors unseres Vereines seit einem Vierteljahrhundert unsere tiefgefühlte Theilnahme und unseren aufrichtigen Schmerz aus. Seinen Namen und sein Andenken werden wir mit Achtung und mit pietätvoller Liebe bewahren von Generation zu Generation. Graf Eugen Zichy, Präsident. Moriz Gelléri, Director.“

Die neuen Minister.

Die Persönlichkeiten des neuen Cabinets sind besser bekannt, als daß man sie dem Publicum noch besonders vorzustellen brauchte. Dies gilt in erster Reihe von Baron Géza Fejérvary, dessen glänzende Vorzüge nicht erst jetzt geschildert werden müssen.

Josef Kristoffy, der neue Minister des Innern war längere Zeit Reichstags-Abgeordneter, später Obergespan des Szatmarer Comitates, von welchem Posten er unter dem Cabinet Tisza zurückgetreten ist. Der neue Handelsminister Ladislaus Vöröcs war jahrelang Staatssekretär im Handelsministerium und erfreute sich als unbeschränkte Sachautorität auf dem Gebiete des Verkehrswezens großen Ansehens. Er war Jahrzehnte lang Abgeordneter und ist erst in den jüngsten Wahlen aus dem Abgeordnetenhaus ausgeblieben.
Andreas Hörgy, der zum Ackerbauminister ernannt werden wird, gilt als ausgezeichnete Volkswirth. Er wurde vor einigen Jahren zum volkswirthschaftlichen Attaché in London ernannt und hat sich auch in dieser Eigenschaft vortrefflich bewährt.
General Bihar war früher Sections-Vorstand im Honvéd-Ministerium und hat sich als solcher mit den einschlägigen Agenden gründlich vertraut gemacht. Derzeit fungirt er als activer General.
Der zum Justizminister auerwählte Abgeordnete Bartholomäus Lanyi war Jahrzehnte lang die Seele des Justizministeriums, in dessen codificatorischer Abtheilung er dem Lande ganz außerordentliche Dienste geleistet hat. Bei den jüngsten Neuwahlen wurde Lanyi zum Abgeordneten gewählt, aus welchem Anlasse er sich pensioniren ließ. Als Minister wird er sein Mandat nun wieder niederlegen und sich eventuell einer Neuwahl unterziehen müssen.
Das Ressort des Cultus- und Unterrichtsministeriums soll der Obergespan des Bekler Comitates Georg Lufacs, ein Verwandter des jetzigen Finanzministers Ladislaus Lufacs, übernehmen. Er ist ein Mann von hervorragender Bildung, der in den wenigen Jahren seiner Obergespannschaft zahlreiche zweckmäßige humanitäre und culturelle Institutionen ins Leben gerufen hat.
Was schließlich den kroatischen Abgeordneten Stefan Kovacsovic betrifft, der jetzt zum Minister für Kroatien und Slavonien ernannt werden soll, so hat er in der Delegation der kroatischen Abgeordneten im ungarischen Reichstage stets eine hervorragende Rolle gespielt. Er hat wiederholt als Wortführer der Kroaten im Abgeordnetenhaus fungirt und die in verjöhnlichem Tone gehaltene patriotische Rede, die er erst jüngst während der Adressdebatte hielt, hat auch bei der derzeitigen Majorität lebhaften Beifall gefunden.

Rußland vor der Entscheidung.
Petersburg, 11. Juni.
Rußland ist unbesiegbar! Das ist die Devise, unter der jetzt Alles arbeitet, was chauvinistisch gefinnt ist oder sich zu den großen Patrioten zählt. Das kann man von Beamten und von Officieren hören, das ist die Losung, die vom Czaren ausgeht oder ihm von seinen Rathgebern zugeschliffen worden ist. Einer dieser Rathgeber ist der Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, der vielleicht ein ganz tüchtiger Divisions-Commandeur ist, der aber kaum im Stande sein dürfte, eine Armee zu leiten. Das hindert nicht, daß er momentan über den Kriegsmiester gestellt ist und eine wichtige Rolle spielt, indem die ganze Landes-Verteidigung in seine Hände gelegt ist. Seinen Worten nach zu urtheilen, wird er die russische Armee wieder auf ihre Höhe bringen und sie zum Siege führen, denn er beabsichtigt allen Ernstes — natürlich wenn General Linewitsch geschlagen worden ist — „allmählich“ selbst nach Sibirien zu gehen, die Japaner recht tief ins Land hineinzuladen und sie eventuell bei Tomsk zu vernichten. Wenn solche Sachen nicht von thatächlich gut unterrichteten Persönlichkeiten weiter colportirt würden, so könnte man sie für Kinder-Phantasien halten, und doch bastiren sie auf ersten Berathungen, die bei Hofe gepflogen worden sind.
Es ist, als wenn die ganze Schwere des Schicksals nicht auf Rußland, sondern auf Japan gelastet hat; es scheint, als wenn im

Lande Alles ruhig und gut bestellt ist. Aber dieselbe Verblendung und Unwissenheit, welche die russische Diplomatie und das Kriegsmiisterium zu Beginn des Krieges auszeichneten, sie sind in allen den schwersten Monaten nur noch gewachsen, sie haben nichts verloren, denn den Beamten sind alle Mittel recht, um nur recht lange das Nest in Händen zu halten.
Alle Niederlagen zu Lande und zu Wasser, sie waren alle nur „zufälliger“ Art, und mit diesem Trost rechnet man auch auf einen zufälligen Sieg, der alsdann natürlich zu einem „glänzenden“ gemacht werden wird. Leider aber sind die Privat-Nachrichten, die aus der Mandschurei einlaufen, nicht derart, daß man sich großen Hoffnungen auf einen Sieg hingeben kann. Der ganzen Armee hat sich eine Unlust bemächtigt, die schon dazu geführt hat, daß eine Reihe von Officieren vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist. Officiell wird das geleugnet, aber man hat auch den Fall von Port Arthur hier officiell abzuleugnen versucht und ebenso die Vernichtung der russischen Flotte. Man spricht von gegen hundert Officieren, welche auf Befehl von Linewitsch erschossen worden sind, weil sie den Gehorsam verweigerten.
Diese Nachrichten stammen aus Briefen von Aerzten, aus denen hervorgeht, daß die revolutionäre Propaganda in der Mandchurei auf fruchtbaren Boden fällt. Unter solchen Umständen ist der Obercommandirende, selbst wenn er das Genie ist, das er sein soll, vor eine fast unlösliche Aufgabe gestellt. Er soll aber auch zu hoch eingeschätzt worden sein, gleich Kuropatkin. Das macht die Aussichten noch trüber, und man kann nicht umhin, sich über den Kampfesmut der so sorglos in ihren Palästen und Wohnungen sitzenden Beamten zu wundern, die Rußland mit Gewalt zum Verlust seiner ostasiatischen Besitzungen zwingen wollen.
Es wäre falsch, wenn man im Auslande annehmen wollte, daß alle Beamten derart denken, denn es gibt auch hier aufgeklärte Leute, welche den Gang der Ereignisse voraussehen und den Czaren nicht nur warnen, sondern auch gebeten haben, nicht zu weit zu gehen; aber ihre Stimmen sind nicht gehört worden oder, wenn sie auch gehört wurden, so fanden sich Leute, die sie mit dem Wort „Verräther“ anschwärzten. Das genügt gegenwärtig vollkommen, um selbst einen hohen Beamten zu discreditiren. Unter solchen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, daß an der Alma so wenig Friedens-Sehnsucht vorherrscht, die sich vielleicht erst zeigen wird, wenn die nächste Niederlage zur Thatfache geworden ist und sich das Volk jeder weiteren Mobilisation widersetzen wird.
B. T.

Abgeordneter Aramar über die Lage.
Wien, 13. Juni.
In einer Wähler-Versammlung in Polna sprach Abgeordneter Aramar über die politische Lage und führte unter Anderem aus:
Die nächste Session des Reichsrathes wird unweifelhaft von großer Tragweite sein; die Situation ist höchst kritisch. Die Dinge in Ungarn bewegen sich immer mehr zu einem Conflict zu und das norwegische Beispiel ist ein Menetekel, allerdings ein etwas anderes, als es die Ungarn darzustellen belieben. Vor Allem kann man aus dem schwedisch-norwegischen Conflict kaum etwas zu Gunsten des ungarischen Standpunctes deduciren, im Gegentheil, es zeigt sich, daß es keinen Halt gibt, wenn man einmal eine selbstständige Handelspolitik und eine selbstständige Armee einem Staate gewährt hat, mit welchem man doch zusammenbleiben will, und daß die Personalunion nothwendig zur vollständigen Trennung führt, umso mehr, wenn die Verhältnisse dazu noch mehr drängen, als in Schweden-Norwegen, weil dort der wirtschaftliche Antagonismus nicht so groß ist, wie bei uns, wo Ungarn auf Kosten Oesterreichs wirtschaftlich und speciell industriell selbstständig werden will.

Feuilleton.

Zu Widerstreit der Gefühle.

Roman von E. Wild.
(61. Fortsetzung.)

Schon am Montag Morgen sandte Walter an Eva Lucie's Depesche, in welcher die ihre Ankunft für Mittwoch Morgen anzeigte. Eva's Herz klopfte bei dem Gedanken an die nahe Lösung ihres jetzigen Verhältnisses, und sie schrieb an Walter und bat um seinen Rath, ob sie Madame irgend- wie vorbereiten sollte. Walter wollte dies jedoch nicht und rief zur Ueberrumpelung des Feindes, wie er sich ausdrückte. Eva war's zufrieden, und begann nun, soviel sie konnte, ihre Sachen zu ordnen und zu packen, um auf jede Eventualität gefaßt zu sein. Da die Kinder Vormittags stets vier Stunden von Hause entfernt waren, so gelang es ihr auch, fast ganz fertig zu werden, ohne daß Josi und Elli es merken, und als am Mittwoch Nachmittag Lucie kam und sich die erste Freude des Wiedersehens gezeigt hatte, konnte sie dieser auch mittheilen, daß sie zum Auszug bereit sei, bis auf einige Kleinigkeiten, die sie natürlich erst in den letzten Stunden besorgen konnte.
Madame lehrte anscheinend ziemlich schlechter Laune von ihrer Promenade mit den Kindern zurück, denn als Eva in ihr Zimmer kam, um ihr zu sagen, daß eine Freundin von ihr angekommen sei und mit Madame zu sprechen wünsche, entgegnete sie ziemlich unfreundlich: „So, ja, jetzt bin ich aber zu angegriffen. Witten Sie Ihre Freundin nur, zu Tisch zu bleiben, bis dahin werde ich mich erholen haben, dann kann ich sie ja sehen. Uebrigens, wie heißt sie? Wer ist sie? Ich wußte gar nicht, daß Sie eine Bekannte in Weg hatten?“
„Die habe ich auch nicht, Madame; meine Freundin heißt Lucie von Altenhof und ist die Schwester des Lieutenants v. Altenhof, dem Madame so viel Freundliches erwiesen haben.“

„Wie, eine Schwester von unserem lieben Lieutenant? Warum sagen Sie mir das zuletzt? — Nun, wie gesagt, bitten Sie sie herzlich in meinem Namen, bei uns zu diniren, ich mache nur Toilette und komme dann gleich. — Aber schicken Sie mir doch die Köchin noch einmal her! Und sagen Sie doch, ist Fräulein von Altenhof sehr elegant?“
Eva verneinte die Frage und lächelte, als sie dabei an die einfache Lucie dachte.
„Laß sie nur,“ entgegnete diese, als Eva ihr die ganze Scene wiederholte, „sie wird sich schnell genug enttäuscht finden, wenn sie erst erfährt, was mich zu ihr führt.“
Und so war es auch. — Lucie hatte natürlich den Vorzug der feinsten Geistes- und Herzensbildung vor Madame Bonardel voraus und blieb deshalb ganz ruhig und gelassen, als Madame heftig aufbraute, bei Lucie's Bitte, Eva sobald als möglich zu entlassen. Auch Herr Bonardel mißachte sich hinein, da aber weder schriftlich, noch mündlich etwas über eine Kündigungsfrist festgelegt war, so sah Madame ein, daß sie machtlos sei, und rief empört aus: „Ich bitte, Mademoiselle ist jeden Augenblick frei und kann gehen, sobald es ihr beliebt!“
„Nun, dann werde ich mir erlauben, Eva morgen Vormittag abzuholen, denn verlasse sie Ihr Haus heute Abend, so möchte das doch wohl Aufsehen bei den Leuten erregen, und es ist — denke ich — besser und klüger, wenn man das so viel als möglich vermeidet. Jetzt gestatten Sie mir wohl, mich mit Eva zurückzuziehen, um ihr beim Ordnen ihrer Sachen zu helfen. Gleichzeitig erlaube ich Sie mir, Ihnen zu danken für die freundliche Aufnahme, welche Sie meinem Bruder gewährt haben. Er hat davon getreulich nach Hause berichtet, und meine Mama läßt Ihnen gleichfalls dafür danken.“
Raum waren Lucie und Eva in dem Zimmer der Letzteren angekommen, als Josi und Elli schon weinend hereinströmten, von jeder Seite Eva umarmten und sie baten, nicht fortzugehen.
„Begreiffst Du nun, Lucie,“ flüsterte Eva über die Köpfe der Kinder hin der Freundin zu, „daß ich mich doch immer wieder überwand

und blieb? Die Mädchen lieben mich aufrichtig und ich weiß, daß ich ihnen genügt habe, sie haben in jedem Fach große Fortschritte gemacht bei mir und ihr Wesen hat sich so geändert, daß Du sie kaum für dieselben Kinder erkennen würdest, die ich vor noch nicht dreiviertel Jahren übernahm.“
„Das glaube ich Dir gern, mein Evchen, aber denke an Deine eigene Mutter und werde nicht unnützig weich. Du hast freilich entschieden, führe nun also auch durch, was Du als recht erkennst.“
Eva erröthete, wußte sie doch nur gar zu gut, daß ein anderer, als ihr eigener Wille in dieser Entscheidung am mächtigsten gewesen war. Sie versuchte also, die Kleinen zu trösten, und da sie noch nicht gleich am nächsten Tage abreisen wollte, so versprach sie ihnen auch, daß sie sich noch wiedersehen würden. Mit vielen Worten und Versprechungen gelang es ihr denn auch, sie zu beruhigen, und nun halfen sie wieder ebenso fleißig und eifrig beim Einpacken, wie sie es beim Auspacken gethan hatten und nur ab und zu umarmten sie Eva ergriffen und fragten immer und immer wieder:
„Mademoiselle, muß es denn wirklich sein?“
Endlich, als Alles untergebracht war, ging Lucie nach ihrem Hotel zurück und versprach, Eva am nächsten Morgen gegen 10 Uhr abzuholen. Eva begleitete sie bis zur Thür, wo sie Walter fanden, der schon lange auf Lucie gewartet hatte, um zu hören, wie Alles abgelaufen. Er konnte Eva allerdings nur die Hand drücken, dann schieden sie.
Als Eva zu den Kindern zurückkehrte, mußte sie ihnen noch Verse in ihre Stammbücher schreiben, Photographien schenken und ihnen versprechen, oft zu schreiben.
Das Alles that sie auch, und ihrem liebevollen Eingehen und Zureden gelang es, die jungen erregten Gemüther zu beruhigen und die Kinder in ihre Betten zu bringen. Dann begab auch sie sich zur Ruhe, zum letzten Mal in diesem Hause, wo sie sich so wenig glücklich gefühlt hatte.
Zum letzten Male begleitete sie dann auch am nächsten Morgen die Kinder zur Schule und sagte ihnen vor der Thür der Anstalt Adieu, wodurch der letzte Moment ihnen Allen sehr erleichtert wurde. Eva wieder-

Dort ist ein einig Volk und in Ungarn sind die Magyaren doch nur die Minorität und die anderen Nationalitäten so bedrückt, wie kaum in einem anderen Lande, und die Majorität der Bevölkerung wird wie willenlos in die Selbstständigkeitspläne der Magyaren hineingezogen. Es ist also auf der einen Seite die Situation in Ungarn sogar gefährlicher für die Einheit der Monarchie als oben im Norden. Aber auf der anderen Seite sind die Magyaren schwächer als die Norweger mit ihrer nationalen Einheit und ihrer territorialen Lage, und dann, last not least, ist die Sympathie des gesamten Europa schon lange zertrümmert, seitdem man gesehen hat, wie die magyarische Freiheit in der Praxis aussieht.

Hätten die Magyaren ihre Staatlichkeit gepflegt, aber ihren Völkern volle Freiheit der Entwicklung gegeben und in ihnen die Liebe zum ungarischen Vaterlande anders als durch gewalttätige Magyarisierung gepflegt, die Situation wäre jetzt eine ganz andere. Die Entwicklung der Dinge hat eben ihre unabwehrbare Logik. Man hat 1867 uns bedrücken wollen und das Reich zerbrechen und heute kommt es zu den Konsequenzen. Nun gibt es in der Geschichte vielleicht doch eine Gerechtigkeit. Um das Schlimmste abzuwehren, braucht man gerade um mehr denn je. Wollten wir eine Politik der Schadenfreude machen, welche herrliche Gelegenheiten hätten wir heute dazu! Und wer für sein Volk va banque spielen wollte, heute wäre wirklich der Einsatz schwindelnd groß: die Existenz dieser Monarchie!

Wir wollen dieses gefährliche Spiel nicht, weil wir die Monarchie wollen. Allerdings aufzwingen können wir uns nicht. Nur möge man nicht vergessen, daß heute nur eine Rettung existiert: die Consolidierung Oesterreichs, und dies ist nur möglich, wenn alle Völker hier zufriedengestellt werden. Dann könnten wir nicht nur stark in der Abwehr sein, sondern wir hätten für die unterdrückten Völker in Ungarn sogar eine Attraktionskraft und das wäre ein starker Hemmschuh für übertriebene magyarische Forderungen. Das muß und soll die Regierung wissen, welche in dem kritischen Augenblick die Führung haben will, und sie müßte auch die Energie besitzen, zuzunehmen und zu schaffen. Dann, und nur dann kann sie auch nach außen stark sein. Bei der Lösung der ungarischen Krise spielen wir und die Südslaven eine so wichtige Rolle, daß es geradezu eine selbstmörderische Politik wäre, uns nicht auch heranzuziehen zur gemeinsamen Abwehr.

Die Scandalisierungen im englischen Unterhause. Es ist selbstverständlich, so wird aus London berichtet, daß sich die englischen Wähler sehr eingehend mit den tumultuösen Vorgängen im Unterhause beschäftigen und ebenso selbstverständlich ist es, daß die Unionisten die Schuld der Opposition zuschreiben, und daß diese wieder die Schuld der Regierungspartei aufhals. Im Grunde genommen erstand der ganze bedauerliche Zwischenfall aus ganz richtigen Gründen. Die Opposition glaubte ein Recht zu haben, den gegen den Premierminister gerichteten persönlichen Angriff des Führers der Opposition, Sir Henry Campbell-Bannerman, sofort von Herrn Balfour selbst beantwortet zu sehen. Herr Balfour wieder glaubte, daß er sich die Beantwortung aufsparen könne, bis die vorläufige Beantwortung der Angelegenheit im Sachlichen durch den zunächst beteiligten Minister erfolgt sei. Für Weidens lassen sich Präcedenzfälle aufstellen. Die Opposition ließ es aber zu keiner Aufklärung kommen und stimmte alsbald das denkbar müßigste Kriegsgeschrei an. Herr Balfour fühlte sich dadurch nur desto mehr bestimmt, auf dem, was er für sein gutes Recht hielt, zu beharren und so dauerte der Tumult, der jedoch nicht wie bei Einbringung der Home Rule-Debatte in Thätigkeiten ausartete, wolle zwei Stunden, bis endlich der Stellvertreter des Sprechers dem Scandal durch eine Vertagung der Sitzung ein Ende machte. Der Vorfall wird allgemein bedauert. Es ist aber nicht das erste Mal und wird auch nicht das letzte sein, daß sich derartige Scenen im britischen Unterhause, der „Mutter aller Parlamente“, abspielen.

Zur Kriegspychologie der russischen Gesellschaft. Es ist schon viele Monate her, daß wir ein hoher russischer Staatsmann in Bezug auf den Krieg mit Japan sagte: „Unsere Gesellschaft wird es nicht aushalten.“ Das ist jetzt Alles wahr geworden. Unsere Gesellschaft, ja das Volk, ist kriegsmüde in einem Grade, den man sich im Auslande überhaupt nicht vorstellen kann. Der einzige, der den Muth gehabt hat, dies mit unerbittlicher Schärfe offen auszusprechen, ist Fürst Welschicherski in seinem heutigen „Tagebuch“ des „Grafhdanin“. Er sagt, es ist so weit gekommen, daß man allen Ernstes die Frage stellen kann: „ja, haben wir denn überhaupt einen Krieg?“ Die Gesellschaft, die Presse, sie redet und schreibt nur noch von der Bildung von politischen Parteien, von Constitution, von jeder Art Scandalen in der Landtschaft, von Bomben und Ministern, aber für den Krieg hat man kein Wort mehr, und über das Heer kommt das qualende Bewußtsein, daß man in Rußland vergessen hat, daß es für die Ehre des Landes in den Tod geht. Die ganze Gesellschaft im Staate schwächt durch ihre Stimmung nicht nur den Geist des Heeres, sondern schlägt ihn einfach todt, und deshalb wird

holte ihr Versprechen, sie wieder zu sehen und so gingen sie getroffen an ihre Pflichten.

Walter hatte Lucie gebeten, noch einige Tage zu bleiben und mit Eva zusammen Alles zu beschließen, was lebenswerth war, denn es war ihm schmerzlich, sich nun so schnell von Eva trennen zu sollen, und er mußte doch auch mit ihr verabschieden, wenn sie nach B. zur Mutter wollten, damit endlich der Bann der Heimlichkeit von ihrem Glück genommen werde.

Walter war zugegen, als Eva im Hotel ankam, sie frühstückten Alle zusammen, und machten dann gleich einige Gänge in die Stadt, wobei sie Eva allerdings nicht begleitete, doch hatte ihm Eva zugestimmt, daß sie um ein Uhr die Kinder abholen und dann allein in's Hotel zurückkehren werde.

Nachdem sich Eva von den Kindern getrennt hatte, traf sie Walter und er theilte ihr mit, daß er nicht früher als Pfingsten Urlaub erhalten könne, daß er dann aber direct nach B. reisen würde, wo sie sich treffen wollten. Sie verabredeten also, daß Walter am Pfingstsonntag ganz früh, etwa um 8 Uhr, Eva von der alten, ihnen befreundeten Frau Kathin W. abhole, wo sie für eine Nacht mit Lucie Wohnung nehmen würde, und dann wollten sie zusammen zu Eva's Eltern, wie Walter mit Nachdruck sagte. Eva war mit Allem zufrieden und stimmte jedem Vorschlage Walter's zu, sie wollte gar nicht bestimmen und empfand es als eine ganz neue Wonne, daß Walter die Führung übernahm und sie sich nur zu fügen brauchte.

Abends gingen sie dann Alle zusammen in's Theater, besuchten am nächsten Vormittag einige Sebenswürdigkeiten, und Mittags ging Eva zum letzten Mal zu ihren Kindern. Sie schenkte jedem der kleinen Mädchen noch ein kleines Ringlein mit ihrem Namen und nahm dann selber tiefbetäubt den letzten Abschied von ihnen. Danach traf sie Walter abermals, dem Eva noch zwei Briefe für die Mama einhändigte, die Walter in bestimmten Zwischenräumen nach B. senden sollte. Der Diener von Bonardels hatte versprochen, alle für Eva eingehenden Briefe zu Herrn von Altenhof zu bringen, und so waren denn alle Vorkehrungen getroffen. Am nächsten Morgen reisten die beiden Damen ab, von Walter zur Bahn begleitet, dem es doch noch gelungen war, einen herzlichen und doch sehr schmerzlichen Abschiedskuß mit Eva zu tauschen. (Fortsetzung folgt.)

auch der Sieg nicht auf der russischen Seite sein, wieviel Truppen und Geschütze man auch schickte, wieviel Geld man auch für den Krieg verausgabte; denn die Hauptkraft im Kriege, das ist der Geist des Staates. Ja, es sei eingetroffen, was er, Welschicherski, immer gesagt habe, man müsse Frieden schließen, weil es unmöglich sei, drei Aufgaben zu gleicher Zeit zusammenzufassen: den auswärtigen Krieg, den inneren Krieg, die inneren Reformen. — An der Tragik, die über Rußland hereinzubrechen scheint, werden auch diese Worte nichts mehr ändern können, die Diagnose des Arztes kommt zu spät. Deshalb hat sich auch der russischen Gesellschaft eine dumpe, hoffnungslose Stimmung bemächtigt, obwohl man fühlt, daß die Entscheidung jetzt herannahet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Juni.

In der gestrigen Sitzung des Magnatenhauses widmete Präsident Graf Albin Csaki dem Erzherzog Joseph einen warmen Nachruf und beantragte, das Haus möge corporativ beim Begräbniße erscheinen, an der Bahre einen Kranz niederlegen und an Erzherzog Joseph August ein Beileidschreiben richten. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung ausgesetzt.

Neben der Liste des neuen Ministeriums brachte der vorgestrige Tag noch eine hochbedeutende Nachricht. Der König wird zum Leichenbegängniß des Erzherzogs Joseph nach Budapest kommen, aber sofort nach demselben mit einem Separatzuge wieder nach Wien zurückkehren. Man braucht keine große Deutlichkeit aufzuwenden, um hierin ein sicheres Zeichen dafür zu erkennen, daß der Monarch überaus mißgestimmt ist gegen Ungarn, und in keinerlei Weise gewillt ist, derzeit eine Ausgleichung der bestehenden Differenzen mit der parlamentarischen Majorität zu suchen. Das ganze Land wird gewiß mit tiefem Bedauern dieses Zeichen der königlichen Ungnade aufnehmen, da man sich allerorts dessen bewußt ist, daß nur ein harmonisches Zusammenwirken der beiden Factoren der Legislative, der Krone und des Parlaments, dem Lande zum Wohle gereichen kann.

Wie verlautet, wird das neue Cabinet keine politischen Staats-Secretäre haben, um auch damit zu documentiren, daß es sich als kein politisches Ministerium erachtet. Die gegenwärtigen ersten Staatssecretäre scheiden alle mit ihren Ministern aus dem Amt.

„Besti Hiralaj“ bespricht sehr ausführlich das Programm der Neuen Partei. Der Verfasser des Artikels — augenscheinlich Baron Desider Banffy selbst — sagt unter Anderem:

Den Gelehen der natürlichen Evolution entsprechend ist das Programm der neuen Partei berufen, stufenweise, mit consequenter Ausdauer den ungarischen Staat, den einheitlichen ungarischen Nationalstaat auf die glänzende Höhe seines alten Ruhmes zu erheben. Dies wird das Resultat der Jahrhunderte hindurch fortgesetzten ausdauernden Thätigkeit sein und auf den Wegen dieser Thätigkeit können wir auch auf Hindernisse stoßen; ist ja auch die heutige Lage die Folge eines solchen Hindernisses. Daraus folgt aber nicht, daß wir, wenn wir auf den Wegen des natürlichen Fortschritts auf Hindernisse stoßen, zurücktreten und von einer schon erreichten Stufe auf eine frühere Station zurückkehren und von dort neue Wege suchen, d. h. daß wir, weil wir an der Hand der 1867'er Verfassung auf ein Hinderniß gestoßen sind, dieselbe einfach wegwegwerfen; sondern es folgt daraus, daß wir bei der 1867'er Verfassung fest ausstehen, die in derselben gesicherten Rechte auch zur Geltung bringen. Mit Vertrauen auf die Zukunft glauben wir, daß trotz aller Schwierigkeiten, die sich heute zeigen, die Kraft unserer Verfassung und die Weisheit unseres Königs zusammen stark genug sein werden, um die Gegenläge auszugleichen, und zwar auf jener Grundlage, welche die coalitiven Parteien der Linken zum Ausdruck gebracht haben und welche dem Programm der neuen Partei entspricht. Die befommene öffentliche Meinung des Landes, welche auf den Faden der friedlichen Entwicklung fortzuschreiten wünscht und in keinem Falle mit hochtönenden Schlagworten Complicationen wie im Jahre 1849 verlangt, wird darauf kommen, daß wenn auch die nächste, den Principien des Parlamentarismus entsprechende verfassungsmäßige Gestaltung die Führung der Angelegenheiten des ungarischen Staates nicht unmittelbar in die Hände der Neuen Partei niedergelegten Principien diejenigen sein werden, welche die Möglichkeit der friedlichen Lösung herbeiführen werden.

Minister-Präsident Gautsch erkrankte gestern zum ersten Male nach seiner Krankheit im österreichischen Abgeordnetenhaus. Der Präsident widmete dem Erzherzog Joseph einen warmen Nachruf. Das Haus begann die Verhandlung eines dringenden Auftrages Besele's betreffend die Grundlände des Avaras in Benat.

Der Pariser Untersuchungsrichter verhörete den Anarchisten Malatto. Dieser bekannte sich als Mitglied der revolutionären Propaganda und erklärte, er beabsichtige mit dem Attentat eine gegen die spanische Monarchie gerichtete Demonstration. Die Polizei ist den anderen an dem Attentat beteiligten Anarchisten auf der Spur.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung einer den Frieden anbahnenden Konferenz von Delegirten der beiden kriegführenden Parteien nehmen allerdings langsam, doch zweifellos zum Ziele führenden Verlauf. Wenn in Rußland, wo bisher das ganze Volk angeblich mit aller Gewalt und unter allen Umständen den Frieden hat herbeizwingen wollen, jetzt plötzlich in der Presse wieder kriegerische Töne angeschlagen werden, so hat dies keine tiefere Bedeutung und ist nicht, als Stimmungsmacherei, um den Gegner zu milderer Bedingungen zu veranlassen. Wie die letzteren lauten werden, darüber verlautet noch nicht das Geringste; die größte Schwierigkeit wird offenbar die Frage der Kriegsschädigung bieten, doch auch in dieser Beziehung scheint der Czar bereits zur Nachgiebigkeit entschlossen zu sein, da von der selbstständigen Begahlung der Kosten für die Kriegsgefangenen ausgegangen werden kann; auch zur Abtretung von Sachalin und von der Opferung der mandchurischen Bahn ist man an der Rewa bereit. Der Ort der Zusammenkunft der beiderseitigen Delegirten wird von Japan bestimmt werden, als Führer der Delegationen werden Marquis Ito und der Botschafter Nelidoff (Paris) genannt. Der am 12. d. in Tokio stattgehabte große Kronrath wird wohl die Einzelheiten für die Konferenz schon festgestellt haben.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Von unäufgänglich Schmerz über das so unerwartet plötzliche Ableben der unvergesslichen Tochter und lieben Schwester Helene Schunn tief ergriffen, lagen auf diesem Wege Allen besten Dank für die zahlreiche Theilnahme am gestrigen Begräbniße und für die schönen Kranzspenden, insbesondere dem hochgeehrten Honvéd-Officers-Corps die trostlose Mutter und die trauernden Geschwister. Hermannstadt, 15. Juni 1905.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14). Freitag 16. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenkof'schen Museums Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenackgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenackgasse 1: Kann besucht werden von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Hermannstadt, 15. Juni.

— (Trauer-Gottesdienst.) Aus Anlaß des Ablebens Seiner k. u. k. Hoheit des unvergesslichen Erzherzogs Joseph wird am 17. d., 9 Uhr Vormittags, in der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche ein feierlicher Trauer-Gottesdienst stattfinden.

— (Fremder Orden.) Seine Majestät der König hat der Schäßburger Einnwohnerin, Witwe nach Baron Bela Kemény gestattet, den kaiserlich-türkischen Schefakat-Orden II. Classe anzunehmen und zu tragen.

— (Ernennung.) Der Präsident der Klausenburger k. Gerichts-tafel hat den absolvirten Rechtslehrer Eugen Horvath zum provisorischen unbedingten Rechtspractikanten ernannt.

— (Schul-Nachrichten.) Die Schlußprüfungen am hiesigen k. ung. Staats-Obergymnasium werden am 15., 16., 17., 19., 20., 21., 23. und 24. d. abgehalten werden.

An den hierortigen k. ung. staatlichen Bürger-Mädchen- und Elementar-Schulen werden die Schlußprüfungen am 20., 21., 23. und 24. d. die Privatprüfungen am 27. und 28. d. Vor- und Nachmittags stattfinden. — Im staatlichen Kindergarten wird die Feier am 27. August um 4 Uhr Nachmittags abgehalten werden.

— (Widmungen.) Die Familie F. W. Schuster hat statt eines Kranzes auf den Sarg der lieben Tante und Großtante Charlotte Süßmann zum Schulbau auf der Conrad'schen Wiese 20 Kronen, Maschinen-Fabrikant C. F. Wachsmann für die Lehlings-Herberge „Mr. Metzger's Modellbau für Kunstschlosser“ (60 Tafeln mit Text), C. Vleibtreu's Bild, darstellend die „Einwanderung der Sachjen“, eine Kranke hat „zur Erinnerung an ihre mitführendere ältere Freundin Charlotte Süßmann“ für das interconfessionelle Freibett 5 Kronen gespendet. Für Aldies sagt gebührend Dank das evangelische Presbyterium A. B.

— (Die Garten-Liedertafel des Hermannstädter Männer-Gesangvereines,) welche für Samstag den 17. d. M. festgelegt worden war, mußte infolge Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Joseph auf Samstag den 24. d. M. verschoben werden, weil die Mitwirkung der k. u. k. Militär-Kapelle bei oben erwähnter Liedertafel aus dem angeführten Grunde für Samstag den 17. d. unterbleiben mußte.

— (Zum Liebesdrama,) das in unserem Blatte vom 14. d. auf Grund des an Ort und Stelle behördlich aufgenommenen Thatsbestandes Erwähnung gefunden hatte, werden wir von Seite der Angehörigen der verstorbenen Helene Schunn um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: „Lieutenant Herczeg hatte das Mädchen im Januar d. J. bei ihren Bekannten, wo er in Miete wohnte, kennen und lieben gelernt und sich mit demselben verlobt. Ein Verlöbniß, welches das Mädchen vor Kurzem noch hand, wurde in Folge dieser Bekanntschaft regelrecht gelöst. Da das Mädchen dennoch beschloß, von ihrem gewohnten Verlobten befreit zu werden, verließ es, mit Wissen der Mutter, für kurze Zeit die elterliche Wohnung. Thatsächlich weiter verfolgt, lehrte dann das Mädchen Ende März in dieselbe wieder zurück und befand sich bis zu dem am 12. d. M. Abends erfolgten tragischen Tode bei ihrer Mutter. Am Nachmittage des genannten Tages um 4 Uhr ging das Mädchen wieder zu ihren Bekannten, wo sich dann im Zimmer des Lieutenants Herczeg das Unglück ereignete. Die Gründe, die die beiden jungen Leute in den Tod getrieben, sind den Eltern unerklärlich.“

— (Die drei Wadezüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Vizakna) verkehren bis 15. September l. J. mit folgender Fahrordnung: 1. Zug Nr. 7305: Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 5 Minuten Früh, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 39 Minuten Früh; 2. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 6 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 34 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7306: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 48 Minuten Früh, Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 16 Minuten Früh; 2. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 56 Minuten Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

— (Aus der Theaterwelt.) Das ehemalige Mitglied der Bauer'schen Gesellschaft, Desider Matrai, hat dieser Tage an der Budapest'f. Oper als Tannhäuser und Lohengrin mit durchschlagendem Erfolge gastirt.

— (Todesfall.) Frau Marie Antoinette Rojdl geborene Ratuschka, die Gattin des k. u. k. Oberlieutenants i. B. Alfred Rojdl, ist gestern im 34. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 16. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— (Unfall der Baronin Machio.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Gesandten in Athen, Baronin Bertha Machio geborene Freiin Gzefelius von Rosenfeld in Olympia durch einen Sturz im Hotel einen Unfall erlitten und sich dabei Verletzungen zugezogen hat. Der Unfall war nicht ohne Gefahr, glücklicherweise sind aber die Verletzungen nicht schwerer Natur gewesen und die Baronin befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Baron und Baronin Machio hatten in den letzten Tagen des Mai einen Ausflug nach Delphi und von dort nach Olympia unternommen, und der Unfall ereignete sich am letzten Abend, den sie im Speisesaal des Hotels in Olympia zubrachten, aus dem vier offene Thüren in den Garten zu begeben, und sie wollte selbst zuerst hinausgehen, um im Garten einen passenden Platz zum Niederlassen zu wählen. Unglücklicherweise ging sie durch eine der Saalthüren, unter der sich eine Kellertür befindet, die zu einer etwa 2 1/2 Meter tiefen Stiege führt. Diese Kellertür stand wahrscheinlich infolge einer Nachlässigkeit offen, außerdem war es außerhalb des Saales ganz finster, und Baronin Machio stürzte in die Tiefe hinab. Ihr Gemahl und die übrigen Anwesenden waren natürlich aufs höchste erschrocken, da sie das Schlimmste befürchten mußten; man eilte zu Hilfe, Baronin Machio konnte sich aber selbst erheben, da sie nur einige Contusionen erlitten hatte.

— (Auswanderungswesen.) Von amtlicher Stelle verlautbart man Folgendes: In letzter Zeit wurde in den Kreisen des Publicums, insbesondere durch Mittheilungen einzelner Provinzialblätter, die Ansicht verbreitet, als ob die Regierung es neuerdings gestattet hätte, daß Auswanderer auch über Bremen reisen dürften und daß die Amerika-pässe via Fiume auch für Besitzer von Fahrkarten via Bremen Gültigkeit hätten. Da diese Ansicht grundlos und geeignet ist, die Interessenten irre zu führen, ertheilen wir die Aufklärung, daß die Regierung keinerlei Verfügung traf, daß Amerika-pässe via Fiume auch Gültigkeit via Bremen besäßen.

— (Verschiedenes.) Aus Gyula wird berichtet: In der Gyulaer Krankencasse wurde eine unregelmäßige Gebahrung entdeckt.

Infolge dessen ist in der stattgehabten General-Verammlung die Krankenkasse aufgelöst worden. — Ueber Bifartocz ging am 12. d. M. ein heftiges Gewitter nieder, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die zwei dortigen Frauen Anna Barany und Sophie Kristof wurden nämlich auf der Landstraße von dem Unwetter überrascht. Wüthlich fuhr ein Blitz neben Beiden nieder. Die Barany wurde todt zu Boden gestreift, während ihre Gefährtin bloß betäubt wurde und mit schweren Brandwunden davonkam. — Aus Kaschau wird gemeldet: Samstag Nachts sind im hiesigen israelitischen Tempel die Sammelbüchlein erbrochen und ihres Inhaltes beraubt worden. Als am 13. d. Früh die Thüren der reformirten Kirche geöffnet wurden, fand man unter einem Bestuhl verborgen den Schuhmacher Benjamin Toth, der auch hier die Dofentöpfe geplündert hatte. Der Dieb, der auch den Einbruch im Tempel eingestand, ist der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden. — Aus Belgrad wird vom 17. d. geschrieben: Der Director der staatlichen Hypothekbank, Popovic, ertrappte gestern seine Gattin bei einer ehebrüchlichen Untreue mit dem Großindustriellen Franz Bayloni. Popovic überreichte seine Gattin, worauf deren Geliebter sich in den Streit der Eheleute einmischte. Der betrogene Gatte zog nun einen Revolver und verwundete Bayloni schwer mit drei Kugeln. Infolge der angelegenen gesellschaftlichen Stellung der beteiligten Personen erregt die Affaire großes Aufsehen.

(Blutige Schlägerei bei einer Programmrede.) Im Türkentimloker Wahlbezirk findet am 27. d. eine neue Abgeordnetenwahl statt. Als am 12. d. der officielle Candidat der Unabhängigkeits-Partei Dr. Ladislav Galas nach Türkentimlos kam, um seine Programmrede zu halten, entstand zwischen seinen Anhängern und denen seines Gegencandidaten Madar Somogyi eine blutige Schlägerei.

(Allerlei.) Am 13. d. Nachts wurde in Budapest der Zahnarzt Karl Kubovszky dabei ertrappt, als er die Auslage eines Geschäftes auf der Uellösi-ut, die er mittelst Nachschlüssels geöffnet hatte, plündern wollte. Er wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. — In der Gemerkung von Katos-Szent-Mihaly sind in der letzten Zeit mehrere Personen von einem Räuber überfallen worden, der ihnen unter Drohungen die Wertgegenstände wegnahm. Am 12. d. gelang es nun der Polizei, den Räuber, den 28-jährigen Rutscher Josef Biro, zu verhaften. Biro hielt sich schon seit längerer Zeit in der Umgebung von Szent-Mihaly auf und schlief gewöhnlich tagsüber in den Kornfeldern. Seine Raubattentate hat er zumeist in den Abendstunden verübt. Biro ist der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden. — Aus Fort de France wird gemeldet, daß der Mont Pelée wieder in Thätigkeit sei. Am 3. Juni schoß eine hohe Flamme empor, dann wurde der Vulkan bis 10. Juni stiller. Samstag stieß der Krater Feuer aus. Sonntag stürzte er zusammen. Heißer Schlamm floß in das Thal hinab. Eine etwa 800 Meter hohe Rauchsäule stieg empor. Jetzt ist Alles ruhig.

(Lebensmüde.) Die Filiale der New-Yorker „Associated Press“ hat ein Kabeltelegramm erhalten, mit der Nachricht, daß der Newjager Advocat Dr. Clemér Szentirmay einen Selbstmord verübt, indem er sich in den Niagara-Fall stürzte und dort den Tod fand. Szentirmay liebte eine junge Witwe und wurde angeblich deswegen von seiner Familie nach Amerika geschickt, um dort zu verheirathen.

(Unfälle.) Der Nitregyhazaer Advocat Dr. Karl Sallay, der als Reservist neuer seine letzte Waffenübung beim Infanterie-Regiment Nr. 38 absolvirte, stürzte bei einer Laufübung in der Nähe von Bilis-Gyaba so unglücklich in eine zehn Meter tiefe Schlucht, daß er schwerverletzt liegen blieb. An der Rettung des Verunglückten beteiligte sich in besonders opfermüthiger Weise Hauptmann Vitreich, der Sohn des gemeinsamen Kriegsministers. Dr. Sallay wurde in hoffnungslosem Zustande auf einer Tragbahre nach Bilis-Gyaba gebracht. — Nach einer Meldung des Hafen-Capitanats von Castellnuovo stieß der heimische Dampfer „Bedea“, von Castellnuovo mit dem Reste der Ladung nach Spizza unterwegs, am 12. d. Abends auf der Nordseite des Felsens von San Nicolo auf den Grund. — In Groß-Montau (Kreis Marienburg) brach am 13. d. Früh in einer Arbeiterbaracke Feuer aus. Mehr Arbeiter werden vermisst, welche anscheinend verbrannt sind. Drei Leichen wurden bisher aus den Trümmern gezogen. Sieben Arbeiter erlitten Verletzungen und wurden in das dortige Krankenhaus gebracht. — In Nancy sind in den „Neuen Häusern“ drei Arbeiter, die mit der Ausbesserung der Gasleitung der Hochöfen beschäftigt waren, in Folge Gasausströmung erstickt. — In der Nacht vom 13. d. wurde die Gotthardt-Linie bei Orth, zwischen Goldau und Luzern durch eine Erdbebung auf eine lange Strecke verlegt. Der Verkehr wird über Zug geleitet. Man hofft, die Geleise alsbald wieder freimachen zu können. Es wurde Niemand getödtet.

(Selbstmord eines flüchtigen Hauptmannes.) Aus Lemberg, 9. d. M., wird gemeldet: Wie vor einigen Tagen berichtet wurde, ist der dem hiesigen Garnisons-Spitale zugetheilte Hauptmann-Rechnungsführer Müller nach Verübung von Malversationen zum Schandname des Arztes geschickt. Auf Grund des erlassenen Schandbriefes wurde Hauptmann Müller in Straj verhaftet, wo er sich heute im Gefängnisse erhenkte. Müller, der bereits 39 Dienstjahre zählte, hatte sich einen achtstägigen Urlaub erbeten und war mit seiner Geliebten flüchtig geworden.

(Die Genickstarre.) In der abgelassenen Woche wurden in Schlesien acht Neuerkrankungen an Genickstarre constatirt. Der Gesamtfrankenstand betrug 47 Personen, davon sind 15 genesen, 6 gestorben, so daß noch 26 Kranke in 20 Gemeinden verbleiben.

(Gestohlene Reliquien.) Eine Belohnung von 4800 Kr. ist auf die Ermittlung und Wiederbeschaffung zweier kostbarer Gegenstände ausgesetzt, deren Abhandkommen jetzt auch die Berliner Criminalpolizei beauftragt. Es handelt sich um einen Ring und eine Schnupftabakdose, die seit 20. Juni v. J. aus dem Museum von Liverpool verschwunden sind. Beide Stücke stammen aus dem Nachlaß des berühmten französischen Feldmarschalls Ney her. Den Ring haben seinerzeit Napoleon I. und seine zweite Gattin, Maria Louise, persönlich der Gattin des Feldmarschalls Ney überreicht.

(Diebstahl von elektrischer Kraft.) Eine merkwürdige Anklage wegen Diebstahls von elektrischer Kraft wird jetzt, wie „Die Elektrizität“ berichtet, die Strafkammer in Frankfurt a. O. beschäftigen. In der Stadt Storkow sah kürzlich in dem Seeger'schen Restaurant ein Bauer aus Alt-Hartmannsdorf und lauschte andächtig den Klängen des dort aufgestellten Musikautomaten, der durch eine elektrische Leitung mit einem Kasten, in den man 10 Pfennig hineinwarf, um die Musik in Bewegung zu setzen, verbunden war. Bald hatte der Bauer begriffen, daß der Automat zu spielen anfing, wenn der elektrische Strom eingeschaltet wurde, und um den Nickel dafür zu sparen, durchschnitt er mit seinem Taschenmesser die Isolirung der Leitungsdrähte. Nun spielte der Automat einen stotternden Marsch, und erst als er damit gar nicht aufhören wollte, merkte man, was der Bauer gethan hatte. Er wurde wegen Sachbeschädigung angeklagt, aber das Storkower Schöffengericht erklärte sich für unzuständig.

(Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall.) Aus Straßburg wird gemeldet: Lothringische und französische Blätter berichten von einem Grenzzwischenfall bei Amanweiler. Danach sollen zwei deutsche Soldaten, welche die Grenze überschritten hatten, von einem französischen Gendarmen zurückgebracht worden sein, wobei es zu Thätlichkeiten gekommen sein soll. Wie die Blätter ferner melden, sollen die Soldaten später wieder zur Grenze zurückgeführt sein, wo neue Thät-

lichkeiten stattgefunden hätten. Die deutschen und französischen Behörden wären mit der Untersuchung des Zwischenfalls beschäftigt.

(Wolkenbruch-Katastrophe.) Am 11. d. gegen Mittag ging in Konstantinopel ein heftiger Wolkenbruch, verbunden mit einer Windstöße, nieder, dessen Centrum die Bororte Besiktasch und Ortaköi waren. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt, einige sind eingestürzt. Der an Gärten und Feldern angerichtete Schaden ist sehr groß. Auch einige Localschiffe wurden beschädigt. Mehrere Barken sind während des Sturmes gesunken. Die Zahl der um's Leben gekommenen oder verletzten Personen wurde noch nicht festgestellt. Der Sultan hat eine umfassende Hilfsaction eingeleitet. Am 12. d. M. Nachmittags wüthete ein heftiger Hagelsturm, wobei Schlossen in der Größe von Taubeneiern fielen. — Der Orkan hat am 12. d. im Nizibiz-Park großen Schaden angerichtet. Die Wächterhäuser beim kaiserlichen Palaste Tschiragan wurden in's Meer geworfen. Zwei Gendarmen wurden getödtet, acht verwundet. Das Haus des Directors der kaiserlichen Porzellanfabrik Fassi Pascha ist eingestürzt. Fassi Pascha wurde getödtet; einzelne Mitglieder seiner Familie sind verwundet.

(Zum telegraphisch berichteten Attentat) wird aus Athen vom 14. d. ergänzend gemeldet: Ministerpräsident Deljanis ist den Verletzungen erlegen. Der Mörder, der vor Jahren seine Frau ermordet hat und zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt war, erklärte, er rächte sich an Deljanis wegen Sperrung der Spielhäuser. Als der Ministerpräsident den Wagen verließ, grüßte ihn der Mörder und küßte ihm die Hand, wobei er ihm einen Stich in den Unterleib verlegte.

(Ein Rächer seiner Ehre.) Aus Rom wird berichtet: Der Hauptmann des Generalstabes Curando, dessen Frau von Florenz nach Novi Figure in der Provinz Alessandria an's Krankenbett einer Freundin gerufen worden war, erhielt einen Brief, worin ein anonymes Freund ihm mittheilte, die Frau sei nicht bei einer Freundin, sondern bei ihrem Geliebten. Der Hauptmann fuhr nach Novi und fand die Frau in einem Gasthose. Er tödtete sie durch einen Revolverschuß und stellte sich dem Gendarmen-Lieutenant, der ihn nach Alessandria geleitete.

(Stier und Automobil.) Ein wüthender Stier stürzte dieser Tage gegen ein Automobil los, und zwar auf der Landstraße von Swindon in England. Der Stier war umso gereizter, als ihm kurz vorher mehrere „Opfer“ entgangen waren. So hatte er einen Radfahrer angefallen, aber nur dessen Stahlrohr spießen können, nachdem der Reiter mit wahrer Circuskunst direct aus dem Sattel über den Chaufféegang vollgirt war. Da nahte sich ein Automobil. Sausend, tütend kam es die Landstraße herab. Sofort machte der tapfere Stier Front, senkte die Hörner und ramte mit seinem Eisenhädel gegen seinen Feind los. Krach! Armer Stier! Wäre die Fabrik, in der dies Automobil gebaut worden ist, genannt, man könnte die Geschäfte für eine feine eingefädelte Reclame halten! Der schwere Wagen, obwohl heftig erschüttert, raste, ein bisschen im Bogen geschleudert, weiter; der Stier aber lag jappelnd im Wege und verendete nach wenigen Minuten. Die Insassen, Sir William Buttler und Gattin aus Bourton bei Swindon, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

(Erdbeben.) In der Nacht auf den 13. d. M. wurden in Skutari fünf Erdstöße wahrgenommen. Am 13. d. 8 Uhr Früh stürzten in Folge eines sehr starken Erdstößes fünf Gemölbe im Bazar von Skutari ein. Auch sonst wurde mehrfacher Schaden angerichtet. Das unterirdische Getöse hält an.

(Hochwasser in Amerika.) New-York, 12. Juni. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Chicago hat das Hochwasser des Mississippiflusses auf den Strecken der Chicago-Burlington-Duincy-Bahn, sowie der Chicago-Rock-Island-Pacific-Bahn erheblichen Schaden angerichtet, der auf etwa eine Million Dollars geschätzt wird. Ebenso groß dürfte der den Saaten der dortigen Gegend zugefügte Schaden sein. Eine Anzahl Personen sind vermisst. Sie dürften in den Fluthen umgekommen sein.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistif.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Umlauf. XXVII. Jahrgang 1904/1905. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Kr. 25 H. Pränumeration incl. Franco-Zufendung 15 Kr.) Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistif“ ist nicht nur die vielseitigste und inhaltsreichste geographische Zeitschrift, indem sie alle Zweige der Erdkunde im weitesten Sinne pflegt, sondern sie unterrichtet sich auch von sämtlichen geographischen Organen in deutscher Sprache dadurch, daß sie zur Erläuterung des Textes regelmäßig Illustrationen und Karten zugleich bringt. So erfreut sie sich stets zunehmender Verbreitung. Jedem Leser der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistif“ wird diese Zeitschrift bald unentbehrlich erscheinen; sie ist in der ganzen civilisirten Welt verbreitet.

(Practische Eltern.) „Warum haben Sie den Jungen gerade Lorenz taufen lassen; wohl aus Pietät gegen den verstorbenen Großvater?“ — „Aus Pietät gerade nicht, aber von dem haben wir jetzt noch 100 Visitenkarten dazulegen; die kann er denn wenigstens später aufbrauchen.“

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurden in Salzburg zwei goldene Ringe, und zwar ein Trauring und ein Diamantring. Es wird gebeten, dieselben gegen angemessene Belohnung bei der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft abzugeben. — Aufgefange wurde eine Dachshündin; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Das echte berühmte Malnaser Sicilia-Heilquellwasser ist in Hermannstadt in der Hauptniederlage der Droguerie Karl Morfcher erhältlich.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparschasse Nitzgasse Nr. 4:
Freitag: Bannen-, Brause- und Turbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 12 Uhr Mittags für Damen, 12-8 Uhr Abends für Herren.
Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidenstraße 1: täglich von 6-9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

„Die romanischen Banken in Siebenbürgen und Ungarn.“ In der in Bukarest in französischer Sprache erscheinenden Revue „Le mouvement économique“ (Roumanie et Peninsula balkanique) hat der Beamte der Hermannstädter Bank „Albina“, Constantin Popp, einen lesenswerthen, weil in volkswirtschaftlicher Beziehung interessanten Aufsatz unter dem Titel „Les banques roumaines de Transylvanie et de Hongrie“ (Die romanischen Banken in Siebenbürgen und Ungarn) veröffentlicht, der nun auch als 26 Großoctav-Seiten starkes Sonderheft erschienen und zum Preise von 1 Franc erhältlich ist. Der Inhalt des demnächst auch in romanischer Sprache zur Veröffentlichung gelangenden Werkes ist ein kurzgefaßter historischer Rückblick auf das Entstehen, die Entwicklung und den Stand der romanischen Banken in den Ländern der ungarischen Krone, deren Organisation, Operation, Leitung, Controle u. s. w. Die Geschäftsentwicklung, der Reingewinn, die Verteilung desselben, besonders die zu gemeinnützigen Zwecken gewidmeten Beträge sind durch viele und genaue statistische Daten ersichtlich gemacht.

Contagiöse Eiterung beim Rindvieh. Der Ackerbauminister hat Kenntniß davon erhalten, daß im Zuchtrindviehbestande der Gemeinde Mocsár (Comitat Komorn) die in einzelnen westlichen Staaten schon seit einigen Jahren epidemisch herrschende „contagiöse Klauenerkrankung“ (Colpitis granulosa infectiosa bovum) aufgetreten ist. Nachdem diese Krankheit in Ungarn — von einem im Jahre 1904 vorgekommenen Falle abgesehen — bisher noch nicht festgestellt wurde, beziehungsweise nachdem die practisch wirkenden Thierärzte von dem Auftreten dieser Krankheit bisher keine Erwähnung gemacht haben, insbesondere aber damit die Landwirthe sich gegen die nicht seltenen Folgen dieser Krankheit, Unfruchtbarkeit und vorzeitiges Werfen, gehörig schützen können: hat der Minister behufs Constatirung des unabweisbaren Bestehens dieser Krankheit und im Interesse des Schutzes gegen dieselbe und der erfolgreichen Heilung derselben den Veterinär-Hochschulprofessor Dr. Marek und die Veterinärinspectoren Gracanyi, Tatraj und Trombitas an Ort und Stelle entsendet. Die genannten Sachverständigen haben in dem Zuchtrindviehbestande der Gemeinde Mocsár die oben erwähnte Krankheit auf Grund der charakteristischen, klinischen Symptome in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise constatirt. Im Interesse der je rascheren Behebung der Krankheit wurde der Ortsbehörde die folgende Instruction ertheilt: 1. Die allergigrosenste Reinlichkeit, eventuell unter Anwendung entsprechender desinficirender Mittel; 2. die kranken Thiere sind von den gesunden streng abzusondern; 3. die Ställe ständig rein zu halten und zumeist je zweiwöchentlich mit frisch gelochter Kalkmilch zu desinficiren; 4. die kranken Thiere müssen sorgfältig thierärztlich behandelt werden. Bei strenger Einhaltung dieser Instruction kann die Krankheit innerhalb drei bis vier Wochen geheilt werden.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg, 14. Juni. Der „Magdeburger Zeitung“ wird aus Tokio aus amtlicher Quelle gemeldet, daß ein Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan aus geschlossen bleibe, so lange Rußland nicht die Hauptpunkte der japanischen Bedingungen grundsätzlich angenommen habe.

Original-Telegramme.

Budapest, 15. Juni. Die Enthebung des Cabinets Tisza und die Ernennung der neuen Regierung wird Sonntag veröffentlicht. Das neue Cabinet legt Sonntag in der Ofener Hofburg den Eid in die Hände des Monarchen ab.

Petersburg, 15. Juni. Es ist wahrscheinlich, daß die Friedens-Verhandlungen derzeit noch keine Aussicht auf Erfolg haben.

Tokio, 15. Juni. Japan wünscht die Abhaltung der Conferenz in Ostasien, Rußland in Paris.

Washington, 15. Juni. In amtlichen Kreisen wird bezweifelt, ob die Antwort Rußlands Japan genügen werde. Roosevelt stellt in Abrede, daß Anzeichen für eine Stockung in den auf den Frieden abzielenden Verhandlungen vorhanden sind.

Fremden-Liste

Hotel Nümtzer Kaiser. Graf Marogna, von München; Wiberg, Director, Dr. Forstalt, Advocat, von Loda; Dr. Knopf, Arzt, von Großschütz; Maurer Johann Baptist, Dr.-Zurpfecker, Milko, Rubin, Holzhandler, Krallits, Stationschef, Semere, Weisender, Fabry, Privatier, von Budapest; Schmidt, Weiß, Neuberger, Heig, Graef, Paul, Waberzjak, Kaufleute, von Wien; Erbes, Kaufmann, von Kronstadt; Puslas, Kaufmann, von Klausenburg; Eppinger, Kaufmann, von Stuttgart; Teufschänder, Kaufmann, von Schäßburg; Panacek, Kaufmann, von Wien.
Hotel Neuhäuser. Gabor, Militär-Beamter, von Fogaras; Menzel, Pfarrer, von Nimitt.
Hotel Welger. Hegyhazi, Reisender, von Budapest; Hegedüs, Steueramts-Official, von Battonya; Borica, Notär, von Unter-Bist; Simian, Kaufmann, von Nimitt.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistriker Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Tischler, 1 Messerschmied, 4 Schneider, 1 Drechsler, 2 Riemer, 1 Lackierer, 3 Spengler, 2 Maler. Lehrlinge: 1 Spengler, 1 Schneider, 1 Messerschmied, 1 Schmie, 2 Riemer, 1 Tischler, 1 Götzenmacher.
Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Schneider, 2 Zimmermaler, 2 Tischler, 1 Riemer, 1 Wagner, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Lackierer, 1 Schmie. Lehrlinge: 1 Kürschner, 1 Bäcker.
Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Commis der Specerei- und Eisenwaaren-Brände, einer der Schnittwaaren-Brände, 1 Buchhalter.
Lehrlinge: 1 Schneider, 1 Specereiwaarenhändler, 1 Maschinenhofscher.
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).
Wir bitten, uns von der Befehung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

4 1/2-%ige ung. Goldrente	117,75	1860-er Lose	159,--
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97,85	Deherr-ungarische Bank-Actien	1650,--
3 1/2-%ige „ „	88,--	Ungarische Credit-Actien	781,25
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97,80	Deherr-reichische Credit-Actien	664,25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98,50	Deherr-ungar. Staatsbahn-Actien	666,25
Ungarische Prämien-Lose	221,--	20 Franc-Stück	19,11
4 1/2-%ige Treibregulirungs-Lose	169,--	Deutsche Reichsbank	117,30
4 1/2-%. Kronen-Rente (Mai)	100,25	London a vista	240,27 1/2
4 1/2-%. „ „ (Jan.)	100,75	Paris a vista	95,45
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente	119,75	R. u. f. Ducaten	11,32
4 1/2-%ige „ „ Kronen-Rente	100,25	20 Mark	23,47
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	99,50	allgemeines Sparcasse V. Emission	99,50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	101,--	allgemeines Sparcasse V. Emission	99,50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102,--		

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	117,85	3 1/2-%ige österr. Anleihe-Rente	93,05
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97,65	1860-er Lose	158,40
3 1/2-%ige „ „	88,55	Deherr-ungarische Bank-Actien	1645,--
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97,30	Ungarische Credit-Actien	780,--
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98,30	Deherr-reichische Credit-Actien	664,--
Ungarische Prämien-Lose	220,75	20 Franc-Stück	19,11
4 1/2-%ige Treibregulirungs-Lose	168,60	Deutsche Reichsbank	117,27 1/2
4 1/2-%. Kronen-Rente (Mai)	100,60	London a vista	240,27 1/2
4 1/2-%. „ „ (Jan.)	100,40	Paris a vista	95,42 1/2
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente	119,75	R. u. f. Ducaten	11,34
4 1/2-%ige „ „ Kronen-Rente	100,50	Italienische Lire	95,50
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	99,50	allgemeines Sparcasse V. Emission	99,50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	101,--		
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102,--		

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 15. Juni.			
Ducaten	Kauf 11,40 Verkauf 11,80	100 Mark (Gold)	Kauf 117,45 Verkauf 117,55
Rei (Noten)	94,50 94,90	100 Mark (Noten)	117,10 117,55
Rei (Silber)	93,80 94,70	Rapson'ot	19,62 19,10
Kret. Lire (Gold)	21,50 21,70	Huber (Noten)	252,-- 253,75
Stund. Sterling	23,80 24,--	Hubel (Silber)	244,-- 246,--

Die Unterzeichneten geben hiemit die tieferschütternde Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihrer innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter und Schwester, der Frau

Marie Antoinette Rojdl geb. Matuschka

Oberleutnants-Gattin

welche am 14. Juni l. J. um 2 Uhr Nachmittags nach schwerem Leiden ihr liebevolles, nur dem Wohle ihrer Familie gewidmetes, raslos thätiges Leben nach Empfang der heil. Sterbesacramente im 34. Lebensjahre vollendete.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Freitag den 16. d. M. um 4 Uhr Nachmittags aus der röm.-kath. Friedhofs-Kapelle zur ewigen Ruhe beigelegt, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst eingeladen sind.

Die heilige Selenmesse wird Samstag den 17. d. M. um 10 Uhr Vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Hermannstadt, am 15. Juni 1905.

Alfred Rojdl, f. u. f. Oberleutnant i. P., als Gatte. Marie, Elsa und Alfred, als Kinder. Pauline Rojdl, Directors-Witwe, als Schwiegermutter. Ida Matuschka geb. Speck, Militär-Rechnungsraths-Witwe, als Stiefmutter. Friedrich Matuschka, f. u. f. Hauptmann, Richard Matuschka, f. u. f. Oberleutnant, Fanny Hey geb. Matuschka, als Geschwister.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezeigende Nachricht angenommen werden.

Redaktionelle concessionirte Beisetzungs- und Beisetzungs-Unternehmung durch Ralman Paly & Sohn Anton in Hermannstadt.

Sein Clavierfänger veräume bei Beschaffung eines neuen und „feinen“ Instrumentes

Firma REINHOLD

mit in Betracht zu ziehen.

Von keinem anderen Fabrikate in Sauglichkeit des Tones übertroffen, bietet ein

REINHOLD-PIANO

durch seine wunderbare Intonation und seine präcise Spielweise jedem Pianisten schon an und für sich ein Vergnügen und sind selbst die kleinsten Flügel zum Concertgebrauch schon geeignet

PRÄMIERUNGEN:

- Wels 1892: große silberne Medaille. Aussig 1893: große silberne Medaille. Wien 1894: große silberne Medaille. Wien, Musik- und Theater-Ausstellung 1892: goldene Medaille. Wien, Kaiser-Jubiläum-Ausstellung 1898: goldene Medaille. Olmütz 1902: f. f. Staatspreis.

Ausschliessliche Vertretung für Siebenbürgen:

F. A. Kauffmann's Claversalon,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14.

Mönchhof-Keller und Filiale Grosser Ring Nr. 8

bestrenommirte Feiert- und Tischweine, gut abgelagerter Silwovium à Vtr. Nr. 1.60, gut abgelagerter feiner Lagerbrauntwein à Viter Nr. 3.—.

Filiale Grosser Ring Nr. 8

frisch gezapftes hochgrädiges Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier. Sehr gute schmackhafte Südde.

Ludwig Fronius, Karl Gürtler, Restaurateur.

Maschinist

wird gesucht für Dampfmaschine. — Weiteres bei Emanuel Kun, Fleischergasse 30.

Gute Mittagkost

in und außer dem Hause, sowie täglich frische fröhliche Kindsuppe zu haben

Reissenfelsgasse 4.

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur E. Pureco

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfehlen sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung, von welchen über 600 in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Heirat! Mehrere häusl. erzog. verm. Damen (5—500.000 Mark) w. Heirat mit strebsamen Herren (auch ohne Vermögen). Senden Sie nur Adresse an „Fides“, Berlin, Postamt 18. (Anonymes nicht!)

Reiner Wein-Essig

vorzüglicher Qualität für Salat u. zum Einkochen Mönchhofkeller u. Filiale Grosser Ring 8 à Viter 60 Heller, im Mönchhofkeller bei Abnahme von mindestens 10 Viter à 50 Heller.

Ludwig Fronius, Tapezierer-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewöhnlicher Ausführung zu mäßigen Preisen

Gustav Engber, Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererz. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kanpa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

Billige Preise! Gewissenshaftigkeit! In eigenem Interesse associieren Sie immer durch JULIUS LEOPOLD Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körut 53. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

DER VORTEIL JEDER DAME ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher in eigenem Interesse unsere reichhaltige Muster-Kollektion gratis und franko zur Ansicht zugeschiekt. WIENER MODEN UNION Wien, 1. Schottenring 10.

TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN. Er wird aus rechem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Krone-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

SZIMON ISTVAN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRANNTWEIN

Teppiche Decken, Portieren, Möbelstoffe, Spitzvorhänge, Teppichhaus S. SCHEIN, WIEN, I. Bauernmarkt 12.

PLATSCHKE VILMOS anerkannt billigstes, solidestes HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körut).

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT Vertreter werden gesucht. SMITH PREMIER N° 5. Illustrierter Catalog gratis.

BALASSA'S GURKENMILCH Preis per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1-20 und 2 K. Hauptversand: C. BALASSA'S Apotheke Bpest-Erzsébetally.

Dr. Kovács Handpasta wirkt in 3 Tagen sicher. Per Piegel K 1-20. Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyár-17.

HOTEL PARIS SZÁLLODA BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRUT No. 25. 100 Zimmer von K 2-20 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, eigenes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der elektrischen Strassenbahn vor und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

KATZER Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System KATZER Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/4 Million Act.-Capital. Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS KAUFEN SIE GLÜCKSLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRUT 19.

DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE, ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhischen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane.

Szénészgár PATENT Árpád REISSZEUGE beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT, ÜBERALL zu HABEN.

„Turul“-Schuhfabriks-A.-G. die bedeutendste Schuhfabrik der Monarchie. Besonders empfehlenswerth: Herren-Zugstiefel 1.2.80, Damen-Zugstiefel 1.2.60, Damen-Schnürstiefel 1.2.80, Herren-Schnürstiefel 1.3.—, Herren-Schnürstiefel aus Box 1.4.50, Damen-Schnürstiefel 1.5.25, Damen-Schnürstiefel 1.5.25, Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel 1.1.—, Kinder- u. Mädchen-Knopfstiefel 1.1.—. Filiale: Nagyszeben, Heltauergasse Nr. 20.